Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 29000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Ohne Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorzahlung. Acht Seiten kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Nr. 38. Einundzwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Montag, 7. Februar 1876.**

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Reichstagssitzung vom Sonnabend. 2. Bericht der Reichsschulden-Commission über ihre Thätigkeit, sowie über die Ergebnisse der unter ihrer Aufsicht stehenden Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, des Festungs-Baufonds und des Fonds für Errichtung des Reichstagsgebäudes. Abg. von Ludwig (Centrum) kommt nochmals auf die gestrige Debatte zurück und erklärt das Invalidenfondsgesetz verletzt, weil nicht eine besondere Behörde zur Verwaltung des Fonds gebildet worden sei. Erst habe das Reichskanzleramt die Anlagen gemacht und dann erst sei jene Behörde gebildet worden und habe die Verwaltung dann still übernommen. Wenn solche Dinge passiren, dann sei es kein Wunder, wenn im Volk Mißtrauen entsteht. Redner beruft sich unter großer Unruhe auf die von Glagau in der „Gartenlaube" veröffentlichten Artikel über das Gründungswesen und fährt fort: Ich weiß ja nicht, ob diese Geschichten wahr sind! (Abg. Richter: „Dann schweigen Sie, wenn Sie Nichts wissen.") Es steht aber fest, daß Personen, die zu den leitenden Personen des Reichstages gehören, Vortheil von jenen Anlagen gehabt haben. (Oho!) Ist das aber richtig, dann ist es erklärlich, daß im Volk Mißtrauen entsteht, von dem ich nicht weiß, ob es begründet ist. Präsident Dr. Hänel ruft den Redner für diese Aeußerung zur Ordnung. Ich klage, fährt Redner fort, Niemand an, rechtfertige nur, warum im Publikum Mißtrauen entsteht. (Rufe: Directe Anklagen! Namen nennen!) Ich nenne den Abg. Miquel, von dem solche Dinge behauptet worden sind. Präsident Dr. Hänel: Ich halte es nicht für vereinbar mit der parlamentarischen Ordnung, hier Anklagen gegen Mitglieder zu erheben und den Beweis dafür abzulehnen. Ich rufe den Redner zum zweiten Mal zur Ordnung. Unter großer Unruhe des Hauses endet Abg. v. Ludwig seine Bemerkungen. Als folgender Redner tritt auf Abg. Lasker. Er weißt — mit Bezugnahme auf seine bekannten Enthüllungen — die Gemeinschaft mit Personen zurück, welche Anklagen erheben, ohne den Muth zu besitzen, die Verantwortlichkeit für dieselben zu übernehmen, und wendet sich gegen Diejenigen, welche ohne Beweise beibringen zu können, ehrenhafte Männer verleumden. Redner selbst sei gezwungen gewesen, vor einiger Zeit im öffentlichen Interesse persönliche Dinge vor das Forum des Parlaments zu ziehen; er müsse aber constatiren, daß nicht eine einzige aller von ihm behaupteten Thatsachen ohne Beweis geblieben sei, und daß die Untersuchung viel weitergehende Belastungen der Angeschuldigten ergeben habe. Damals habe man ihm vor dem Eintritt der Untersuchung den Wunsch ausgesprochen, er möge die Angelegenheit nicht weiter treiben, sonst werde man Dinge vor die Oeffentlichkeit bringen, die geeignet seien, seine eigenen Parteigenossen moralisch zu vernichten. (Hört!) Er habe darauf die Antwort gegeben, daß man ihm selbst und dem öffentlichen Interesse einen Dienst leisten werde, wenn man mit derartigen Anklagen hervortrete; trotzdem seien seit jenen Erpressungsversuchen drei Jahre vergangen, ohne daß die in Aussicht gestellten Enthüllungen erfolgt wären. Umsomehr sei es zu bedauern, wenn jene eben charakterisirte Methode der gewöhnlichen Klatschverleumdung sich auch über die Schwelle dieses Hauses wage. (Der Vicepräsident ertheilt dem Redner einen Ordnungsruf.) Leider trage man in den besten Gesellschaftskreisen kein Bedenken, durch Weitertragen eines solchen Geklatsches dieses Treiben zu unterstützen, und selbst ein so geachtetes Organ wie die „Kreuzzeitung" habe sich nicht gescheut, in einer Reihe von Artikeln hervorragende Vertreter der preußischen Staatsverwaltung zu verdächtigen, daß sie die Verwaltung ausschließlich im Interesse einzelner kaufmännischer Firmen führten. Einem solchen Treiben möge Jeder an seinem Theile entgegentreten. — Abg. Windthorst sprach sein lebhaftes Bedauern über die Aeußerungen des Abg. v. Ludwig aus, die ohne Wissen und ohne Wunsch seiner Parteigenossen laut geworden seien. Er erinnert jedoch den Abg. Lasker daran, daß die ihm selbst nahestehende Presse in ähnlicher Weise gegen die Centrumspartei verfahren sei, indem man die letztere der „Vaterlandslosigkeit" beschuldigt und in innere Verbindung mit dem Mörder Kullmann gebracht habe, ohne je von den Parteifreunden des Abg. Lasker oder von diesem selbst desavouirt zu werden. Abg. Miquel gab eine eingehende Darstellung seines Privatlebens seit seinem Abgange von seinem Amte als Oberbürgermeister von Osnabrück, namentlich machte er Mittheilung von seinen geschäftlichen Negotiationen in der Direction und im Verwaltungsrathe der Discontogesellschaft, um die Correctheit der betreffenden Handlungen darzulegen. Die verfassungsmäßige Decharge der Reichsregierung wurde vom Hause ertheilt.

Oesterreich. Wien, 5. Febr. Der Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses hat auf Befürwortung des Handelsministers beschlossen, daß zum Bau der Eisenbahn Tarvis-Pontafel bis an die italienische Grenze die pro 1876 geforderte Baurate in den Etat eingestellt werde.

Frankreich. Paris, 5. Febr. Bei der gestern in einer Grube bei Saint Etienne stattgehabten Gasexplosion sind nach weiterer Meldung 216 Arbeiter verunglückt. Bis heute früh waren 24 noch lebend und 26 Todte zu Tage gefördert, alle Uebrigen scheinen verloren.

England. London, 5. Febr. Wie dem ministeriellen Journal „Globe" aus Jamaika gemeldet wurde, begiebt sich ein französisches Geschwader demnächst nach Santiago de Kuba, um die Untersuchung über die Ermordung eines französischen Unterthanen vorzunehmen.

Locales und Sächsisches.

— Auch zu der heutigen Hoftafel hat eine größere Anzahl höherer Staatsdiener Einladungen erhalten. Der nächste sog. Kammerball am kgl. Hofe findet Mittwoch statt.

— Der Geheime Hofrath, Universitäts-Professor Dr. Ludwig aus Leipzig, hat am Sonnabend in Berlin im „Wissenschaftlichen Vereine" einen Vortrag über „Die Nerven der Blutgefäße" gehalten, welchen J. M. die Kaiserin Augusta mit ihrer Gegenwart beehrte.

— Bereits am Sonnabend fiel im ganzen Elbthal ziemlich viel Schnee; gestern aber war der Schneefall so bedeutend, daß die Lohnkutscher die eingepackten Schlitten wieder ausfargten und die Pferdebahn mit Mühe ihre Geleise fahrbar erhielt.

— Von einem Neustädter wird uns ein allerdings berechtigtes Lamento geschrieben. Der an seinen Stiefeln und Beinkleidern vielfach schon verletzte Herr schreibt: „Wer bei beginnendem Thauwetter oder anhaltendem Regenwetter den Weg von der Neustädter katholischen Kirche in der Richtung nach dem Albert-Theater zu passiren hat, der versehe sich mit Wasserstiefeln, Stulpen oder gleich mit einem Kahne, wenn er nicht in der bodenlosen Tiefe eines Kothes versinken will, welcher nur noch nicht an die Ohren und Nasen der betreffenden Aufsichts-Behörde gespritzt zu sein scheint. Fast könnte man in Zweifel sein, ob eine Aufsichts-Behörde in Bezug hierauf in Neustadt-Dresden vorhanden sei, wenn man sieht, daß einer der frequentesten Wege, wie der von der katholischen Kirche bis zur Hospitalstraße, als ein Sumpf bestehen gelassen wird, in welchem selbst die sprüchwörtliche Geduld der Dresdner untergeht." Etwas exaltirt ist die Ausdrucksweise, aber — schlechte Wege machen schlechte Laune!

— Die auch von uns dem „Leipz. Tagebl." entnommene Mittheilung bezüglich einer jungen Amerikanerin, welche sich durch eine Drohung mit einem Revolver ihren Wirthsleuten gegenüber das Verlassen ihrer Wohnung hat erzwingen wollen, beruht, wie der Anwalt der jungen Amazone, Dr. Hans Blum in Leipzig, bekannt macht, auf Erfindung.

— Moritzburg, 5. Februar. In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sind in dem 1 Stunde von hier entfernten Dorfe Naunhof drei Menschen, Großmutter, Tochter und Enkel, um das Leben gekommen. Man fand selbe, welche nebst noch einem anderen Kinde und dem Vater zusammen in einer Stube geschlafen, am Morgen todt. Die Großmutter lebte noch ohne Besinnung einige Stunden, das zweite Kind war gesund, der Vater hatte in der Nacht das Zimmer verlassen, weil er Kopfschmerzen empfunden und sich in eine andere Kammer begeben, dadurch scheint derselbe dem Tode entgangen zu sein; denn es dürfte Vergiftung durch Kohlengas vorliegen, obgleich in dem Ofen der Stube, welcher mit Steinkohlen geheizt gewesen, eine Klappe sich nicht befunden haben soll. Näheres dürfte wohl die anzustellende Untersuchung ergeben.

— In Lausigk soll vor Kurzem ein Soldat der dasigen Garnison, der Reiter Lindner aus Leipzig, im Militär-Arrestlocale (Kasten genannt) erstickt aufgefunden worden sein. Wie man glaubt, ist dies infolge eines schon längere Zeit vorher entstandenen, aber unentdeckt gebliebenen Dielen- und Balkenbrandes geschehen. Nähere Mittheilungen sind indessen noch abzuwarten.

— In Lohmen bei Stolpen ist unter den Kindern die Masernkrankheit ausgebrochen und hat solche Dimensionen angenommen, daß die 5. Schulclasse geschlossen werden mußte.

— Zwei bei einem Gutsbesitzer in Wünschendorf dienende Mädchen von 20 Jahren vergnügten sich am Abend des 3. Februar mit Ruscheln. Das Eine derselben rannte dabei so unglücklich mit dem Kopfe an die Deichsel eines im Hofe stehenden Wagens an, daß es durch die erhaltene Verletzung noch in der Nacht starb.

— Einer Einladung des Directors der hiesigen Gewerbebank, Herrn Stadtrath und Landtagsabgeordneten Fröhner, folgend, hatten sich vorgestern Abend wohl gegen 300 Mitglieder und Capital-Einleger im Saale von Nagel's Hotel eingefunden, um ausführliche Mittheilung über die geschäftliche Lage der Gewerbebank entgegenzunehmen. Herr Fröhner schilderte die ungünstigen Umstände, welche die Calamität herbeigeführt haben sollen, appellirte an die Nachsicht der Spareinleger und sprach die Hoffnung aus, es möglich zu machen, daß den kleinen Spareinlegern bis zu 500 resp. 1000 M. ihre Capitalien im Laufe der nächsten Monate ausgezahlt werden. Größere Darleiher mit Beträgen bis zu 81,000 Mark sind zu einer Gestundung bis zu Michaelis 1876 bewogen worden. Alles in Allem genommen gipfelte die Auseinandersetzung in der Bitte um Abwarten. Ein mit 10,000 Mark Betheiligter, welcher eine detaillirte Auseinandersetzung und Darlegung der Vermögensverhältnisse des Directors verlangte, wurde in ziemlich auffälliger Weise abgewiesen und mundtodt gemacht. Die Versammlung verlief im Allgemeinen ziemlich ruhig und nur mit großer Anstrengung gelang es, nachdem verschiedene Herren es abgelehnt hatten, eine Commission von drei Betheiligten zu ernennen, welche sich über die Vermögenslage der Bank genau unterrichten und einer späteren Versammlung hierüber Mittheilung machen sollen. Wie schwierig es ist, sich in den wundersam verwickelten Ziffern der Gewerbebank zu orientiren, erhellte aus der Thatsache, daß laut Fröhner's Vortrag einige Mitglieder sogar noch eine vierprocentige Dividende für die Actionäre als möglich hinstellten, eine kühne Behauptung, die einen hochgestellten Beamten zu der Gegenfrage veranlaßte: Warum denn dann die — Spareinleger einberufen seien? Die Prüfung durch wirkliche Calculatoren, die sich in den Zahlenmysterien zurechtfänden, sei unbedingt nöthig.

— Pädagogischer Verein. Der am 29. v. M. abgehaltenen Todtenfeier folgte am 5. d. M. die Feier des 43jährigen Bestehens des Vereins, welcher an diesem Tage durch die Anwesenheit der Herren Geh. Schulrath Kockel, Schulrath Dr. Hahn und Schulrath Berthelt geehrt wurde. Eingeleitet und beschlossen durch Choralgesang, wurde a) der Jahresbericht, erstattet und vorgetragen vom Vereinssecretär, Schuldirector Kretzschmar sen., und b) ein freier Vortrag des ersten Vorsitzenden, Seminaroberlehrer Reinicke gehalten: „Ueber einige Grenzpunkte der menschlichen Erkenntniß". Aus dem Berichte sei hervorgehoben, daß der jetzt 337 Mitglieder zählende Verein abermals auf eine vielseitige Jahresarbeit zurückblicken kann, die theils in Erörterung wichtiger pädagogischer Fragen, theils in gründlicher Statutenrevision, theils in der Sorge für die Hebung des Lehrerstandes, für Unterstützung kranker Mitglieder, Lehrer-Wittwen und Waisen, theils endlich in der Fürsorge für die Anstalten des dem Verein gehörigen Dresdner Pestalozzistiftes bestanden hat. — „Unser Wissen ist Stückwerk". Mit diesem paulinischen Ausspruche begann der zweite Redner seinen Vortrag und zeigte in seiner spannenden, durch überraschende Geistesblitze und frappante Bemerkungen ausgezeichneten Vortragsweise zunächst, wie das Wort des Faust'schen Famulus Wagner: „Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich Alles wissen", noch jetzt das Motto unserer gelehrten Forscher sei, die zum Theil jene alten, wichtigen Fragen schon ergründet zu haben meinen. Wodurch ist die Welt, wodurch der Mensch insbesondere entstanden? Welches ist das wahre Wesen von Welt und Menschen? Was wird schließlich aus ihnen werden? Hochinteressant waren die Mittheilungen, welche hierbei über die wirklichen, durch die neuesten Forschungen festgestellten Resultate (z. B. über die Wärme- und Bewegungstheorie des Dr. Meyer), sowie über die Aufstellungen der Materialisten: Büchner, Moleschott, Vogt u. A. gemacht wurden, deren Ansichten in früheren Jahren auch von dem berühmten Professor Dubois-Raymond bis zu einem gewissen Punkte getheilt worden seien; doch habe Letzterer auf der Naturforscherversammlung zu Berlin i. J. 1872 sich von derselben losgesagt und offen erklärt: Alle unsere Forschungen vermögen es nicht zu erklären, was die Materie eigentlich sei, woher sie entstanden, wie der Geist daraus zu erklären, wie Materie und Geist auf einander einwirken ꝛc. Und sowie dieser gelehrte Forscher hiermit auf die Grenzen menschlicher Erkenntniß hinweise, so müßten wir Alle bekennen, daß auch der gebildetste Menschenverstand sich von der nothwendigen Unendlichkeit des Raumes, der Zeit und der Zahlen keinen Begriff machen könne. Wenn dies nun auch so sei, so möchten wir doch unserm Schöpfer dafür dankbar sein, daß er unsern Geist immerhin mit reichen Gaben ausgestattet habe; wenn ferner auch unser Wissen noch viele Lücken habe, so gäbe es sicherlich noch höherbegabte Geschöpfe auf Welten, die vollkommener sind, als unsere Erde und bei der Unzulänglichkeit unserer Erkenntniß möchten wir uns mit den Schülern einer unteren Classe trösten, welche hofften, mit der Zeit in eine höhere Classe zu kommen. Habe doch auch Paulus dem obenangeführten Ausspruche hinzugefügt: „Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören".

— Die hier seit länger als 25 Jahren und zwar unter einen und demselben Vorstande bestehende Gesellschaft „Polyhymnia" hält heute Abend in den weiten und prachtvoll decorirten Räumen von Braun's Hotel einen Maskenball ab. Interessant ist es für die Theilnehmer, daß der Indianeraufzug, welcher bereits vor 25 Jahren stattgefunden hatte, auch diesmal zur Aufführung kommen soll. Um so größer dürfte die Theilnahme an dem beliebten Vergnügen sein.

— In einer vor Kurzem vor dem K. Bezirksgericht Mittweida abgehaltenen Schöffengerichtssitzung kam eine wegen eines zwischen dasigen und Frankenberger Technikern stattgefundenen Zweikampfes auf Schläger geführte Untersuchung zur Verhandlung. Die Paukanten sowohl, als der Gastwirth, welcher sein Local zur Paukerei hergegeben, auch ein Wichsier als Schleppen der Waffen, wurden auf Grund der Ergebnisse freigesprochen.

— Bei dem Doppelringkampf am Sonnabend im Circus Loisset warf Kempf, der Sachsenfels, einen Gardereiterunteroffizier im 2. Gange, da der Herr aus Plauen, der ursprünglich sich zum Kampfe gemeldet hatte, ausgeblieben war. Der Ringkampf zwischen dem Bauunternehmer Streicher und dem Bierausgeber Marschner, einem sehr muskulösen jungen Mann, blieb unentschieden, da Herr Streicher auf einmal — Nasenbluten bekam.

— Heute (Montag den 7. Febr.) Abend 7 Uhr wird Herr Senior Cordes aus Leipzig in der Waisenhauskirche einen Missionsvortrag halten. Derselbe ist selbst lange Jahre unter den Tamulen in Indien gewesen und besitzt in Folge dessen die genaueste Kenntniß des Volkes und Landes.

— Die Anmeldungen auf die neue 5% Prioritäts-Anleihe der hiesigen Feldschlößchen-Brauerei laufen bei beiden hiesigen Zeichnungsstellen so zahlreich ein, daß die Subscription voraussichtlich schon am ersten Tage geschlossen werden wird.

— Versteigerungen in den Gerichtsämtern. Den 7. Februar: Leipzig: Heinrich Edmund Wilhelmy's Hausgrundstück in Lindenau, 12,860 Mark. Dresden: Friedr. Wilh. Leutert's Gasthofsgrundstück in Lindenau, 20,420 Mark. Chemnitz: Hermann Franz Eckhardt's Haus-, Garten- und Baustellen-Grundstücke in Kappel, 12,375 Mk. Hainichen: Egmont Alfred Werner's Grundstücke in Lappendorf. — Den 8. Februar: Dippoldiswalde: Der Actien-Gesellschaft Bad Kreischa Gasthofsgrundstück in Kreischa, 95,883 Mark. Döhlen: Carl Ernst Wilhelm Langhagen's Hausgrundstück daselbst., 7416 Mk. Glauchau: Theod. Schneider's Haus- und Gartengrundstück auf der Johannisstraße das., 36,000 Mk. — Den 9. Februar: Christ. Gotthold Uhlig's Haus- und Gartengrundstück in Mauersberg, 2475 Mk. Sayda: Carl Heinrich Reuther's Grundstücke in Deutschkatharinenberg, 4950 Mk. und 3000 Mk. taxirt.

— Oeffentliche Sitzungen des Gewerbeschiedsgerichts am 4. Februar. Der Tischlergeselle Wilhelm Krohn hat seiner Angabe nach vom Monat Juli bis zum 20. November 1875 bei dem Tischler Bock in Arbeit gestanden und ist am nurgenannten Tage ohne alle Veranlassung und ohne vorherige Kündigung entlassen worden. Er beansprucht deshalb und weil er schon eine Woche nachher wieder in Arbeit getreten, nur für die Dauer einer solchen 19 Mark 50 Pf. als vereinbart gewesenes Wochenlohn. Der Beklagte entgegnet, daß er allerdings Ursache zur sofortigen Entlassung gehabt, da der Kläger durch seine langsame Arbeit nicht so viel verdient, als er an Lohn erhalten und daß er, Beklagter, demselben zu wiederholten Malen dies mit dem Bedeuten vorgehalten, daß, dafern eine Aenderung nicht eintrete, dessen sofortige Entlassung stattfinden würde. Dies giebt zwar Kläger zu, bemerkt jedoch, daß ihm ein solcher Vorhalt viel früher, bevor die Entlassung erfolgt, gemacht worden sei und daß der Beklagte dem ungeachtet ihn in Arbeit behalten habe, letztere auch von ihm, dem Kläger, bis zum Entlassungstage ohne Widerrede Seiten des Beklagten fortgesetzt worden sei. Der Herr Vorsitzende nahm daher mit Recht Gelegenheit, den Beklagten auf den gänzlichen Mangel eines Grundes zur Entlassung hinzuweisen und ihm anzurathen, wenigstens 15 Mark Entschädigung zu gewähren; Beklagter wies diesen wohlgemeinten Vorschlag jedoch zurück und hatte es sich sonach selbst zuzuschreiben, daß ihn das Gericht zur Zahlung der geforderten 19 Mark 50 Pf. mittelst Bescheids verurtheilte. Er schien dadurch mehr erstaunt, als erfreut zu sein. Als Beisitzer fungirten in dieser Sache die Herren Stellmacher Gläser, Rahmenmacher Wendisch, Tischler Haferkorn und Vergolder Zeiler; in der nachfolgenden die Herren Glaser Hillmann, Lackirer Franke, Drechsler Hase und Kurz. Der Rahmenmacher Johann Müller hatte von dem Glaser Graumüller den Auftrag erhalten, 9 Stück Fenster à 33 Quadratfuß 22 Quadratzoll groß zu fertigen. Ein Preis dafür war zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht vereinbart worden. Nun giebt Letzterer selbst an, daß er von Ersterem früher für den Quadratfuß 18 Pfennige erhalten, daß die letzte Arbeit jedoch mehrfache Schwierigkeiten dargeboten habe und daß er daher 20 Pfennige zu beanspruchen wohl befugt sei. Dies bestreitet jedoch der Beklagte und erklärt, daß er bereit sei, 18 Pfennige zu gewähren. Der Geselle ist aber damit nicht zufrieden und will es auf eine bezügliche Taxation der Arbeit ankommen lassen. Es steht nun allerdings dahin, ob diese zu seinen Gunsten ausfallen werde. Der Termin wird deshalb abgebrochen. — Der nächste Fall unter dem Beisitze der Herren Lackirer Franke, Drechsler Hase, Tischler Rosenmüller und Rahmenmacher Wendisch war bereits Ende des vorjährigen Monats October verhandelt worden, heute erfolgte dessen Wiederaufnahme. Die Tischlergesellen Wilhelm Rabe und Richard Große waren im Monat Juli bei dem Möbelfabrikant Türpe in Arbeit und ihnen die Fertigung eines Mappenschranks in Auftrag gegeben worden. Als Lohn war für die Woche einem Jeden 7 Thaler ausgesetzt und ihnen außerdem noch der Betrag von 20 Neugroschen für die Woche zugesichert worden, wenn sie unter Beihilfe noch mehrerer Arbeiter, um welche sie jedoch sich selbst zu kümmern haben sollten, das Stück bis zum 1. September fertig stellen würden, daß jedoch jener Mehrbetrag in Wegfall kommen solle, wenn dies nicht erfolgen würde. Die Kläger hatten behauptet, daß ihnen überhaupt ein Wochenlohn von 7 Thlr. 20 Ngr. und ohne jene Bedingung verwilligt gewesen sei und sich auf das Zeugniß eines Mitarbeiters und des Werkführer Uhlmann berufen. Diese constatiren jedoch erstens, daß die Bedingung allerdings gestellt und zweitens, daß jene Zeit um wenigstens 32 Arbeitstage überstiegen